

PRÄVENTION & MEHR

Jahresbericht 2025

GRENZWERTICH – 15 JAHRE INNOVATION IM KINDERSCHUTZ BEI AMYNA

Kinder sind wissbegierig und lernen mit allen Sinnen – auch wenn es um ihren Körper und den anderer Kinder geht. Körpererkundungsspiele gehören im Kindergartenalter zur normalen Entwicklung. Doch wo hört das Spiel auf? Wo fangen Grenzverletzungen an?

Grundschulkinder finden es spannend, mit sexuellen Begriffen, die sie irgendwo aufgeschnappt haben, um sich zu werfen. Doch wo hört der Spaß auf? Wo fängt die Beleidigung anderer Kinder an?

Jugendliche wollen erste sexuelle Erfahrungen mit anderen machen. Sie lernen sich, ihre Grenzen und Bedürfnisse neu kennen und auch die der anderen. Wie gelingt Einvernehmlichkeit, wo beginnen Zwang und Gruppendruck?

Guter Kinderschutz endet nicht dort, wo Erwachsene als Täter*innen in den Blick genommen werden, sondern beschäftigt sich auch mit grenzverletzendem Verhalten von Kindern und Jugendlichen. Genau an dieser Stelle beginnt die Innovation von GrenzwertICH bei AMYNA e. V. Fachkompetente Sexualpädagogik und consequentes Handeln bei sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche, diese Kombination bildet das Profil der Arbeit von GrenzwertICH und erweitert damit seit 15 Jahren den fachlichen Horizont der Prävention sexualisierter Gewalt.

Als GrenzwertICH 2010 startete, war das Thema ‚sexuelle Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche‘ stark tabuisiert. Fachkräfte waren häufig verunsichert, Einrichtungen reagierten oft wenig zielgerichtet und Eltern fühlten sich mit ihren Fragen allein gelassen. Heute ist klar: Wer Kinder wirksam schützen will, muss auch dorthin schauen, wo Übergriffe durch Gleichaltrige stattfinden – und wo sich z.T. bereits früh Verhaltensmuster entwickeln könnten, die später Gewalt begünstigen. Bei der Frage, wie das in die Praxis umgesetzt werden kann, herrscht jedoch vielerorts immer noch große Unsicherheit. Genau hier setzt GrenzwertICH an. Es geht darum, Fachkräfte und Eltern zu befähigen, Kinder und Jugendliche in ihrer sexuellen Entwicklung gut zu begleiten, ihnen Orientierung zu geben und sie altersgemäß im sozialen Lernen zu unterstützen, damit sie ihre Grenzen kennen und die der anderen respektieren können.

Der Bereich steht für einen Perspektivwechsel, der für die Präventionslandschaft richtungsweisend ist: Nicht Alarmismus, nicht Moralisierung, sondern ein **entwicklungsorientierter, sexualpädagogisch fundierter Zugang**. GrenzwertICH verbindet Wissen über kindliche und jugendliche Sexualentwicklung mit klaren fachlichen Kriterien für Grenzverletzungen und Übergriffe. Dadurch entsteht Handlungssicherheit in Situationen, die bislang oft von Sprachlosigkeit geprägt waren.



INHALTSANGABE

15 Jahre GrenzwertICH	1
GrenzwertICH – 15 Jahre Innovation im Kinderschutz	2
Fortbildungen, Vorträge und Beratungen im Institut	3
Unsicherheiten beseitigen - Inklusion und Interkult	4
Eltern stark machen, Kinder schützen!	5
Sichtbar für Kinderschutz – Öffentlichkeitsarbeit	6
Gemeinsam sicher feiern – die Aktion Sichere Wiesen 2025	7
Vielfältige Akzente setzen – GrenzwertICH 2025	8
Schutzkonzeptentwicklung – und dann?	9
Im Wandel stark für Prävention	10
Schule im Fokus	11
AMYNA – Infos und Angebote	12
	-1-

15 JAHRE GRENZWERTICH

Prävention, die wirkt – heute und in Zukunft

Diese Expertise ist mehr als ein zusätzliches Angebot – sie hat alle Säulen von AMYNA nachhaltig geprägt.

In der **Fort- und Weiterbildung** hat GrenzwertICH neue Standards gesetzt. Pädagogische Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Schulen, stationären Einrichtungen, aus der Jugendarbeit und der Behindertenhilfe und auch Eltern lernen, zwischen altersangemessenem Verhalten und grenzverletzenden Dynamiken zu unterscheiden, frühzeitig, konsequent und angemessen zu intervenieren und gleichzeitig alle beteiligten Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten – sowohl diejenigen, die Grenzüberschreitungen erfahren, als auch jene, die Grenzen überschreiten. Das gleiche gilt für die **Elternabende**, bei denen sich der Blick auf den Familienalltag richtet und die Eltern in ihrer Handlungsfähigkeit unterstützt werden. In der **Beratung** eröffnet der Bereich einen Raum für Fragen, die sonst kaum gestellt werden: Was tun, wenn ein Kind andere Kinder bedrängt? Was, wenn Jugendliche andere mit intimen Fotos erpressen? Wie können Fachkräfte reagieren, ohne zu beschämen – und dennoch klar zu begrenzen? Diese Arbeit entlastet Familien, stabilisiert Einrichtungen und trägt zu einem Klima bei, in dem Schutz nicht erst im Krisenfall beginnt.

Die Arbeit von GrenzwertICH setzt im Hier und Heute an und unterstützt Einrichtungen, Fachkräfte und Eltern und mittelbar die Kinder und Jugendlichen in ihrer aktuellen Situation. Gleichzeitig investiert die Arbeit aber auch in die Zukunft, denn aus Forschungsarbeiten wissen wir, dass viele der erwachsenen Missbrauchstäter*innen bereits in sehr jungen Jahren mit ersten sexuellen Übergriffen begonnen haben und berichten, dass sie weder gestoppt wurden, noch Hilfe erhalten haben. Es lohnt sich also auch langfristig sehr, hier in den Schutz von Mädchen* und Jungen* zu investieren und einige von ihnen auch davor zu bewahren, selbst Täter*innen zu werden. GrenzwertICH ist damit eine der wenigen Fachstellen, die aufzeigt, wie eine breit aufgestellte primäre Täter*innenprävention aussehen kann.

Der Bereich bringt also ein Thema ein, das auch für Politik und Trägerstrukturen hoch relevant ist: Prävention muss früh beginnen, systemisch gedacht und langfristig angelegt sein. Investitionen in qualifizierte Sexualpädagogik und präventive Konzepte sind kein „Zusatz“, sondern eine nachhaltige Schutzmaßnahme. GrenzwertICH liefert dafür seit Jahren die Praxis, die Erfahrung und die Konzepte und hinterlässt somit auch in der **fachlichen und gesellschaftlichen** Debatte Spuren.

Wir gratulieren den Kolleginnen von GrenzwertICH herzlich zum Jubiläum!



Über das Institut und die Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen* und Frauen*“ konnten 2025 insgesamt **4.915 Menschen** direkt und **9.461.429** mittelbar (über die eigenen Printmedien, Website, Social Media usw.) erreicht werden.

GRENZWERTICH

Sexuelle Gewalt durch Kinder & Jugendliche verhindern

Im Bereich GrenzwertICH wurden **818 Personen** zum Thema „Sexuelle Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche verhindern“ in München erreicht.

Weitere **2050 Menschen** wurden im Rahmen des Bereichs „Projekte & überregionale Angebote“ sowie durch „GrenzwertICH überregional“ qualifiziert.

Der Verein AMYNA e.V. hat 2025 mit allen Angeboten der Prävention insgesamt etwa **9,5 Millionen Menschen** erreicht.



FORTBILDUNGEN, VORTRÄGE UND BERATUNGEN IM INSTITUT

Schutzkonzepte im Schichtdienst



Gewaltschutz

in stationären Einrichtungen

Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen leben dort meist mehrere Jahre. Viele haben belastende Erfahrungen gemacht und zählen daher zu einer besonders vulnerablen Gruppe. Umso wichtiger ist es, dass Heime und Wohngruppen sichere Orte sind, an denen sie vor Gewalt geschützt werden und Gewalt möglichst gar nicht entsteht. Gut erarbeitete und im Alltag verankerte Gewaltschutzkonzepte tragen wesentlich dazu bei. Gleichzeitig müssen die Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen – auch im Zusammenhang mit Schutzkonzepten – gehört und berücksichtigt werden, ohne ihre Freiheiten unnötig einzuschränken. Fachlich fundierte Schutzkonzepte beteiligen sie an der Entwicklung und zielen darauf ab, die Handlungsspielräume derjenigen einzuschränken, von denen Gewalt ausgeht – ob Fachkräfte oder Peers – und nicht derjenigen, die geschützt werden sollen.

Fachtag in unseren Räumen

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen stand daher am Anfang unseres Fachtags **„Schutzkonzepte im Schichtdienst – Prävention von sexualisierter Gewalt in der stationären Jugend- und Behindertenhilfe“**,

den wir im Mai mit rund 80 Teilnehmenden veranstalteten. Dr. Tanja Rusack (Uni Hildesheim) beleuchtete in ihrem Vortrag **„Schutzkonzepte in der stationären Arbeit: Perspektiven von Kindern und Jugendlichen“**, wie Konzepte gemeinsam mit jungen Menschen entwickelt werden können. Zitate aus ihren Studien ließen Mädchen* und Jungen* selbst zu Wort kommen. Grundlagen zu sexualisierter Gewalt in Einrichtungen, zu Täter*innenstrategien sowie zu zentralen Bausteinen von Schutzkonzepten vermittelte Yvonne Oeffling (AMYNA) anschließend in ihrem Vortrag **„Prävention sexualisierter Gewalt in Einrichtungen: Schutzkonzepte erfolgreich umsetzen“**.

Am Nachmittag wurden in mehreren **Workshops** einzelne Themen vertieft und der Praxisbezug hergestellt. Themen waren **„Rassismuskritische Perspektiven auf Schutzkonzepte“**, die Vorstellung des Präventionsprogramms **PräviKIBS**, das **„Recht auf Sexualität“** in stationären Einrichtungen, insbesondere der Behindertenhilfe, **„Schutzkonzepte digital gedacht“** sowie die Frage, wie die **Schutzkonzeptentwicklung konkret** aussehen kann. Den Abschluss bildete Dr. Peter Caspari (IPP München) mit dem Vortrag

„Quo vadis Prävention?“. Er stellte das Programm IPSE vor, mit dem Träger ihre Schutzkonzepte anhand strukturierter Kriterien überprüfen und weiterentwickeln können.

Schutzauftrag und Schutzkonzepte bleiben Schwerpunkte

Der Fachtag war ein Höhepunkt des Jahres. Doch auch darüber hinaus fanden zahlreiche Fortbildungen, Vorträge und Beratungen zur Prävention sexualisierter Gewalt statt. Weiterhin besteht großes Interesse daran, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII fachlich fundiert umzusetzen. Viele Einrichtungen fragen zudem, wie ein erarbeitetes Schutzkonzept praktisch gelebt werden kann. Erfreulich ist, dass sich zunehmend auch kulturelle Angebote für Kinder mit der Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten befassen.

Insgesamt wurden im Jahr 2025 849 Personen in 63 Vorträgen, Infoveranstaltungen und Fortbildungen des Instituts zur Prävention von sexuellem Missbrauch qualifiziert.

Darüber hinaus konnten 2391 Personen im Rahmen von kürzeren und längeren Beratungen zur Prävention im persönlichen, schriftlichen oder telefonischen Kontakt erreicht werden. Über die intensive Begleitung bei der Erstellung von Schutzkonzepten bei 9 Trägern wurden mittelbar weitere 1.558 Personen bei der Umsetzung der Prävention in ihren Einrichtungen unterstützt.

Indirekt wurden damit mind. 93.532 Kinder und Jugendliche erreicht.

UNSICHERHEITEN BESEITIGEN, ANNÄHERUNGSÄNGSTE ÜBERWINDEN

Interkulturelle Prävention und Inklusion



Fachwissen zur sexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie die Förderung von Sprachfähigkeit im Umgang mit Sexualität sind zentrale Bestandteile der Prävention von sexuellem Missbrauch. Je weniger Kinder über ihren eigenen Körper und ihre Grenzen wissen, desto leichter können sie von Täter*innen manipuliert und instrumentalisiert werden. Deshalb ist es wichtig, dieses Thema sowohl in der pädagogischen Arbeit mit Kindern als auch in der Zusammenarbeit mit Eltern kontinuierlich aufzugreifen. Gleichzeitig ist die Vermittlung von Kenntnissen über alters- und entwicklungsangemessene sexuelle Entwicklung eines der sensibelsten Themen in der Arbeit mit Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Pädagogische Fachkräfte fühlen sich dabei häufig verunsichert, da sie befürchten, „kulturelle Tabus“ zu brechen oder Schamgrenzen zu verletzen.

In unseren kultursensiblen Fortbildungen und Elternabenden vermitteln wir das Thema daher behutsam, ohne jedoch seine Bedeutung zu relativieren. Sowohl Fachkräfte, die mit eigenen Unsicherheiten ringen, als auch Eltern, die Sorge haben, ihre Kinder könnten zu früh mit sexuellen Themen konfrontiert werden, nehmen unsere interkulturellen Angebote dankbar an. Sie schätzen insbesondere die Möglichkeit, offen über ihre Bedenken zu sprechen und Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

Ein weiteres mit großer Unsicherheit verbundenes Thema ist die Kindeswohlgefährdung im Kontext von Migration. Ein besonderer Aspekt dabei sind kulturell unterschiedliche Erziehungsvorstellungen, die die Auseinandersetzung mit dem Thema erschweren und es Fachkräften oft schwer machen, mögliche Anhaltspunkte für eine Gefährdung einzuschätzen. Im Verlauf unserer Schulungen wird deutlich, dass das Kindeswohl stets aus der Perspektive des Kindes betrachtet werden muss und diese Sichtweise nicht aus dem Blick geraten darf. Gleichzeitig wird jedoch auch klar, dass die Lebensbedingungen vieler Familien – etwa in Unterkünften für Geflüchtete – nicht immer kindeswohlförderlich sind. Im Spannungsfeld zwischen Kindeswohl und Lebensrealität erarbeiten wir gemeinsam Wege, wie Eltern für das Thema sensibilisiert und passende Unterstützungsangebote gefunden werden können, um die Perspektiven von Kindern nachhaltig zu verbessern.

Im Jahr 2025 konnten über unsere Angebote insgesamt 106 Fachkräfte erreicht werden, die explizit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchterfahrung arbeiten. Darüber hinaus nahmen mindestens 57 Eltern an unseren interkulturellen Elternabenden teil. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die indirekt über unsere interkulturellen Angebote erreicht wurden, beträgt etwa 12.116.

Inklusion als Querschnittsaufgabe auch im Kinderschutz

Die Frage nach dem bestmöglichen Schutz von Mädchen* und Jungen* mit Beeinträchtigungen stellt sich nicht nur für Einrichtungen der Behindertenhilfe, sondern auch für inklusive Einrichtungen der Jugendhilfe, in denen Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und Behinderungen gemeinsam betreut werden. In Fortbildungen zum Schutzauftrag für Kindeswohlgefährdung geht es hier beispielsweise um Fragen, wie sich gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung im Zusammenhang mit Behinderungen äußern können. Im Rahmen von Veranstaltungen rund um Schutzkonzepte muss ein Augenmerk auf die besondere Vulnerabilität und die besonderen Risikofaktoren, aber auch auf die speziellen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen geworfen werden. Schutzkonzepte, die auch für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Behinderungen greifen sollen, müssen individueller zugeschnitten werden und ggf. immer wieder abgestimmt werden, je nachdem, welche Kinder aktuell die Einrichtung besuchen.

In 2025 konnten mindestens 173 Fachkräfte aus 24 Einrichtungen erreicht werden, die auch von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Behinderungen besucht werden. Mittelbar konnten damit mindestens 667 Kinder mit Beeinträchtigungen erreicht werden.

„Wie kann ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch schützen“ und „Mama, wie bin ich aus deinem Bauch gekommen?“- Die Elternabende des Instituts zur Prävention von sexuellem Missbrauch

Elternabende bilden das Herzstück unserer Elternarbeit. Hier erhalten Eltern grundlegende und praxisnahe Informationen, die für den Schutz ihrer Kinder von zentraler Bedeutung sind.

Im Fokus stehen zunächst Informationen zum Thema sexueller Missbrauch. Dazu gehören Täter*innenstrategien, die Situation betroffener Kinder sowie Erkenntnisse darüber, in welchen Kontexten sexueller Missbrauch am häufigsten stattfindet. Dieses Basiswissen unterstützt Eltern dabei, die Inhalte mit ihrem eigenen Alltag zu verknüpfen und mögliche Schutzlücken zu erkennen, die ein Risiko für ihre Kinder darstellen könnten.

Aufbauend darauf wird vermittelt, wie Prävention im Alltag konkret umgesetzt werden kann. Eltern lernen bewährte Gegenstrategien zu bekannten Täter*innenstrategien kennen und erfahren, wie diese praktisch angewendet werden können. Zudem wird aufgezeigt, wie Gespräche mit Kindern über das Thema altersgerecht und angstfrei geführt werden und an welchen Stellen Eltern aktiv zum Schutz ihrer Kinder beitragen können.

Ein spezielles Angebot richtet sich an Eltern mit Migrationshintergrund. Diese Elternabende werden von Einrichtungen gezielt angefragt, insbesondere wenn multikulturelle Elternschaften bestehen, in denen sexuelle Themen häufig mit Vorbehalten belegt sind. In solchen Fällen bieten wir einen geschützten Raum, in dem sich Eltern in Ruhe und respektvoll mit dem Thema auseinandersetzen können.

Da bestimmte Begriffe und Darstellungen als grenzverletzend empfunden werden können, unterscheidet sich die Vermittlung bewusst von den allgemeinen Elternabenden. Beispiele zu Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt an Kindern werden kulturell vielfältig und sensibel eingebracht, um Eltern einen verständlichen und lebensnahen Zugang zum Thema zu ermöglichen.

„Nase, Bauch, Po – Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergartenalter“ - Die Elternabende unseres Bereichs GrenzwertICH

Das Thema kindliche Sexualität verunsichert viele Erwachsene – insbesondere Eltern. Entsprechend groß ist die Nachfrage nach diesem Elternabend mit dem Schwerpunkt kindliche Sexualität und Sexualerziehung, die seit Jahren ungebrochen anhält und häufig leider mit langen Wartelisten verbunden ist.

Eltern beschäftigen dabei Fragen wie: „Ist es normal, dass mein Kind sich nackt vor den Spiegel stellt und seine Genitalien betrachtet?“ oder „Wie gehe ich damit um, dass mein Sohn häufig die Hand in der Hose hat?“. In unseren Elternabenden erhalten Eltern die Möglichkeit, sich fachlich fundiert mit der sexuellen Entwicklung von Kindern auseinanderzusetzen und zugleich die eigenen Vorstellungen und Unsicherheiten im Umgang mit Sexualität zu reflektieren.

Anhand zahlreicher praxisnaher Beispiele zu kindlichem Sexualverhalten wird vermittelt, wie Kinder ihren Körper in verschiedenen Entwicklungs- und Lernphasen entdecken und verstehen. Eltern erfahren, an welchen Stellen Kinder Orientierung und Unterstützung benötigen und wie sie diese angemessen geben können. Zudem wird die Bedeutung von Selbstbestimmung hervorgehoben, so dass Eltern ihre Kinder darin stärken können, einen positiven, respektvollen und

selbstbewussten Zugang zum eigenen Körper zu entwickeln.



Unsere Elternabende im Jahr 2025:

Es fanden 31 Elternabende mit insgesamt 644 Teilnehmer*innen statt.

- *„Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch?“*
(9 Elternabende mit 204 teilnehmenden Eltern und 2.168 indirekt erreichten Kindern, zwei Elternabende außerhalb Münchens mit 46 erreichten Eltern und 65 indirekt erreichten Kindern)
- *„Mama, wie bin ich aus deinem Bauch gekommen?“*
(2 Elternabende mit 57 erreichten Eltern und 70 indirekt erreichten Kindern)
- *„Nase, Bauch, Po“*
(14 Elternabende mit 260 Teilnehmenden in München und 946 indirekt erreichten Kindern, vier Elternabende außerhalb Münchens mit 77 erreichten Eltern und 220 indirekt erreichten Kindern)

SIHTBAR FÜR KINDERSCHUTZ

Öffentlichkeitsarbeit bei AMYNA



Die Elternbrochure erschien 2025 in neuen Sprachen.

Ein zentraler Aufgabenbereich von AMYNA e.V. ist es, das Thema Prävention sexualisierter Gewalt in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und die gesellschaftliche Akzeptanz dafür zu stärken. Wir treten dabei dafür ein, Schutzbedürfnisse und Schutzrechte von Kindern und Jugendlichen durchzusetzen und repräsentieren die Angebote von AMYNA nach außen.

Um die vielfältigen Informationsbedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen zu bedienen, setzten wir auch 2025 auf eine breit angelegte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem monatlich erscheinenden Newsletter, der jeweils ein Schwerpunktthema mit passenden Veranstaltungs- und Literaturhinweisen verband, wurden die Homepage und Social-Media-Kanäle intensiv genutzt. Ergänzt wurde dies durch Presseinterviews, Infostände sowie ein kontinuierlich weiterentwickeltes Printangebot.

Veranstaltungen und Vernetzung

Die Bewerbung der Veranstaltungen erfolgte auch 2025 vor allem über das

Programmheft des Instituts, zielgruppenspezifische Flyer sowie die Homepage als zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Ergänzend lag ein Schwerpunkt auf der Vernetzung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch die Teilnahme an Informations- und Fachveranstaltungen. So war AMYNA beispielsweise am Praxistag der Hochschule München präsent, was eine gute Vernetzung mit anderen Bereichen der Sozialen Arbeit, einen intensiven Austausch mit den Studierenden über die Angebote von AMYNA und eine grundlegende Sensibilisierung für die Prävention sexualisierter Gewalt ermöglichte. Wir beteiligten uns darüber hinaus erneut an der Aktion „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ im Rahmen der Wochen gegen Gewalt an Frauen im November, die von One Billion Rising initiiert wird. Die Teilnahme an Veranstaltungen wie den genannten ermöglichte es, verschiedenste Personen zu sensibilisieren und in den fachlichen Austausch einzubinden.

15 Jahre GrenzwertICH

Das Jubiläum des Bereichs GrenzwertICH begingen wir auch in der Öffentlichkeitsarbeit. Es wurde durch ein Interview mit Adelheid Unterstaller als langjährige Bereichsleitung und aktuellen Mitarbeiterinnen und einer passenden Social Media Reihe gerahmt und begleitet.

Social Media

Die Bedeutung von Social Media ist ungebrochen hoch- damit sind Social Media Plattformen entscheidende zeitgemäße Kanäle, um insbesondere mit jungen Menschen zu kommunizieren. Aus diesem Grund entwickeln wir neben bewährten Papiermaterialien neue Formate im Netz, um Eltern, Fachkräfte und die breite Öffentlichkeit zielgerichtet zu erreichen.

AMYNA setzte auch 2025 auf regelmäßige Informationen und Empfehlungen zu den Veranstaltungen, Lesetipps und

fachliche Praxistipps auf den Plattformen. Uns ist es wichtig, die Kolleginnen mit ihrer jeweiligen Fachexpertise vorzustellen. Besonders hohe Reichweiten erzielten Postings mit fachlichen Statements der Kolleginnen, sowie Reels mit verschiedenen Tipps. In 2025 gab es zum Beispiel Reihen zu Buchtipps, zu Präventionstipps, zu Qualitätskriterien der Prävention, zu Ferienfreizeiten, zu Kinderrechten und zu inklusiver Prävention – vielfältige Themen über alle Bereiche des Vereins hinweg.

Fachliteratur in Druckform

Auch im Jahr 2025 stießen wir mit unseren bewährten Printprodukten auf große Nachfrage. Fachbücher, Flyer und Broschüren erwiesen sich erneut als zentrale Informations- und Arbeitsgrundlage für alle, die sich im Kinderschutz engagieren und Verantwortung übernehmen. Die Materialien unterstützen Fachkräfte ebenso wie interessierte Eltern und tragen dazu bei, Wissen zu vermitteln und die Handlungssicherheit zu stärken. Die sehr beliebte Broschüre „Wie kann ich mein Kind schützen?“ für Eltern mit und ohne Migrationshintergrund wurde 2025 neu neben Deutsch, Englisch, Arabisch und Russisch auch auf Französisch und Persisch (Farsi/Dari) aufgelegt, um hier noch eine breitere Zielgruppe von Eltern anzusprechen.

2025 wurden insgesamt 3.573 Publikationen vertrieben. Insgesamt konnten über Infostände, öffentliche Aktionen, Website und Social Media, aber auch die Verbreitung von Infomaterialien, Newsletter, Publikationen und die Pressearbeit von AMYNA im Jahr 2025 80.185 Menschen informiert und sensibilisiert werden.



GEMEINSAM SICHER FEIERN

Die Aktion Sichere Wiesn 2025

war, brachte das Aktionsteam einen neuen Infoflyer zum Thema heraus, der Wiesnbesucher*innen über die Gefahren von K.O.-Tropfen aufklärt.

Gemeinsame Verantwortung für sicheres Feiern

Die Aktion Sichere Wiesn bietet inhaltliche Unterstützung. Dies geschieht beispielsweise durch die Flyer, die in Schulen, sozialen Einrichtungen und Hotels und Hostels verteilt werden, die wichtige Tipps enthalten, um den Wiesnbesuch für Mädchen* und Frauen* sicherer zu machen. Gleichzeitig dürfen die Tipps nicht missverstanden werden:

Mädchen* und Frauen* tragen keine Verantwortung dafür, wenn ihnen (sexualisierte) Gewalt widerfährt.

Sexualisierte Gewalt ist nicht in ihrem Aussehen oder ihrem Verhalten zu begründen, sondern allein Verantwortung der -meist männlichen -Täter.

Die Aktion Sichere Wiesn richtet den Blick bewusst auf Männer*:

Denn wer auf dem Oktoberfest feiert, ist nicht automatisch Täter – die meisten können Verbündete sein. Männer*, die hinschauen, anderen Männern* Grenzen setzen und eingreifen, wenn Frauen* belästigt werden oder sexistische Sprüche fallen, verändern das Klima nachhaltig:

Vom Wegsehen zum Handeln. Sicher feiern zu können, ist die gemeinsame Verantwortung aller Wiesnbesucher*innen. Genau diese Haltung stand auch 2025 im Fokus der Aktion Sichere Wiesn und wurde insbesondere über inhaltliche Social-Media-Reihen vermittelt, die rund 190.000 Konten erreichten.

Wenn Millionen feiern, braucht es Schutz, der wirkt: Die Aktion Sichere Wiesn für Mädchen* und Frauen*, die gemeinsam von den drei Münchner Fachstellen AMYNA e.V., IMMA e.V. und der Beratungsstelle Frauen*notruf München verantwortet wird, hat 2025 erneut gezeigt, wie zielführend ihre bewährten Maßnahmen im Wiesn-Trubel greifen. Am Safe Space, der Anlaufstelle der Aktion vor Ort, konnten insgesamt 354 Mädchen* und Frauen* beraten und unterstützt werden – womit die Nachfrage konstant hoch blieb. Am häufigsten suchten Mädchen* und Frauen* Unterstützung, die ihre Freund*innengruppe oder Wertgegenstände verloren hatten. Zudem konnten zahlreichen Mädchen* und Frauen* geholfen werden, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren oder akute psychische Krisen durchlebten.

Breite Öffentlichkeitswirksamkeit

Die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zielen darauf ab, die Aktion weiter bekannt zu machen, für sexuelle Übergriffe zu sensibilisieren und Informationen zu Veranstaltungen und Angeboten zu vermitteln. Hierzu zählen die Verteilung zahlreicher Plakate in Schulen, sozialen Einrichtungen und auf dem Wiesngelände, aber auch umfassende digitale Möglichkeiten wie die Anzeigen im Münchner

Fahrgastfernsehen oder in Einkaufszentren. Diese umfassende Strategie ermöglichte es, dass die Aktion Sichere Wiesn 2025 über 9 Millionen Menschen erreichen konnte.

Prävention als fortwährende Aufgabe

Die Aktion Sichere Wiesn leistet als einen wesentlichen Schwerpunkt Arbeit zur Prävention von sexualisierter Gewalt an Mädchen* und Frauen* und verfolgt dabei wichtige Ziele wie das Sprechen über sexualisierte Gewalt zu erleichtern und Tabus aufzubrechen, Zivilcourage zu fördern, Verhaltensänderungen bei Täter*innen und Beobachter*innen anzustoßen, Werte und Haltungen zu vermitteln und Strukturveränderungen herbei zu führen, damit sexualisierte Gewalthandlungen erschwert werden und Aufdeckung schneller gelingt. Diese Ziele erfordern beständige Arbeit und Weiterentwicklung, um einer gesellschaftlichen Veränderung hin zu Gewaltfreiheit näher zu kommen. In 2025 wurde hierbei ein weiterer wichtiger Schritt in der Zusammenarbeit mit den Wiesnwirt*innen gegangen, die Schulungen zur Selbstbehauptung für ihre weiblichen Bedienungen erneut finanzierten und dieses Angebot verstetigten.

Nachdem der Verdacht auf K.O.-Tropfen in den Vorjahren immer wieder Thema

Die Aktion Sichere für Mädchen und Frauen* besteht seit 2003 und ist ein Kooperationsprojekt von AMYNA e.V., IMMA e.V. und der Beratungsstelle Frauen*notruf München. Die Aktion bietet Maßnahmen der Prävention und der konkreten Hilfe vor Ort auf dem Oktoberfest.*



Beratungsstelle
Frauennotruf
München

MIT ALTBEWÄHRTEM UND NEUEM SCHWUNG, VIELFÄLTIGE AKZENTE SETZEN!

GrenzwertICH 2025

GRENZWERTICH
Sexuelle Gewalt durch Kinder &
Jugendliche verhindern



Im Jahr 2025 wurde es bei uns keineswegs langweilig: Bewährte „Dauerbrenner“, neue Zielgruppen und einige personelle Veränderungen sorgten für ein vielseitiges und lebendiges Arbeitsjahr. Neben Kontinuität prägten vor allem Weiterentwicklung und neue fachliche Schwerpunkte unsere Arbeit.

„Dauerbrenner“

Ein zentraler Bestandteil blieb weiterhin die Durchführung zahlreicher Fortbildungsveranstaltungen in Kindertageseinrichtungen. Dort begleiteten wir pädagogische Teams beim Auffrischen und Vertiefen ihres Wissens rund um kindliche Sexualität sowie den professionellen Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder. Seit mehreren Jahren ist zudem die Erarbeitung und Weiterentwicklung sexualpädagogischer Konzepte fester Bestandteil unserer Angebote. Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage konnten wir auch in diesem Jahr erneut unsere Programmschulung für Leitungen zu diesem Thema anbieten, die vollständig ausgebucht war.

Teamberatungen

– zeitnah und hilfreich!

Ergänzend zu den Fortbildungen führten wir mehrere Teamberatungen durch. Diese boten Raum für fallbezogene

Reflexion, fachlichen Austausch und die Stärkung der Handlungssicherheit im pädagogischen Alltag. Die individuelle Begleitung der Teams erwies sich dabei erneut als wertvolle Unterstützung im Umgang mit sensiblen Fragestellungen.

Prävention in KoGa, Hort und Mittagsbetreuung – so kann es funktionieren

Einen besonderen Schwerpunkt setzten wir 2025 auf die Arbeit in Betreuungseinrichtungen für Kinder im Grundschulalter. Die sexualpädagogische Arbeit sowie die Prävention sexueller Grenzverletzungen im besonderen Setting des Kooperativen Ganztags, in dem die Zusammenarbeit von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften miteinbezogen wird, rückten verstärkt in den Fokus. Für diese Betreuungsform ist es wichtig, die neue Art der Zusammenarbeit von Schule und Betreuungseinrichtung mitzudenken und zum Schutz der Kinder zu stärken. Hierzu entwickelten wir ein spezifisches Schulungsangebot, das sowohl Fachkräfte als auch Leitungen aus Einrichtungen des Kooperativen Ganztags ansprach. Unsere Angebote unterstützen dabei, eine klare und professionelle Haltung zu entwickeln und dadurch sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder und Jugendliche vorzubeugen. Wir schulten Teams einzelner Einrichtungen des Kooperativen Ganztags

sowie die Leitungsebene eines großen Trägers. Im Jahresprogramm wurde eine zentrale Veranstaltung für Mitarbeitende aus dem Hortbereich angeboten, die sehr gut angenommen wurde und ausgebucht war. Des Weiteren wurden Teamfortbildungen in Hort und Mittagsbetreuung durchgeführt. Mit diesen Schulungen konnten wir wichtige Impulse für die Praxis setzen.

Die erhöhte Nachfrage nach Teamfortbildungen und Beratungen für Schulsozialarbeit, Fach- und Lehrkräfte aus dem (Grund-)Schulbereich zeigt uns, dass sich viele Einrichtungen mit der Prävention von sexuellen Grenzverletzungen auseinandersetzen und dabei nach Unterstützung suchen. Aus den vielen Anfragen im letzten Jahr konnten wir für 2026 bereits einige interessante Veranstaltungen vereinbaren.

GrenzwertICH in Zahlen

Insgesamt konnten wir durch 35 Veranstaltungen 558 Personen direkt weiterbilden. Mit Beratungen wurden weitere 142 Personen unterstützt. Dadurch konnten allein in diesem Jahr mindestens 50.000 Kinder indirekt von unserer Arbeit profitieren.

SCHUTZKONZEPTENTWICKLUNG – UND DANN?

nachhaltige Verstetigung von Schutzkonzepten in allen Bereichen der Prävention



Unsere Kollegin Yvonne Oeffling.

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Stärkung der Strukturen gegen sexuellen Kindesmissbrauch im Sommer 2025 sind Schutzkonzepte in allen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe verpflichtend. Viele Einrichtungen hatten sich jedoch bereits zuvor auf den Weg gemacht und entsprechende Maßnahmen in ihrer Arbeit verankert. Auch Träger der Eingliederungshilfe sowie für erwachsene Schutz- und Hilfebedürftige befassen sich seit geraumer Zeit mit der Entwicklung von Schutzkonzepten, um sicherere Orte für Klient*innen und Bewohner*innen zu schaffen. Neben einige Anfragen aus dem Schulkontext zur Unterstützung bei der Entwicklung von Schutzkonzepten, erhielten wir auch viele Anfragen zur Weiterentwicklung und Verstetigung von Schutzkonzepten innerhalb von Einrichtungen, die bereits ein Schutzkonzept haben.

Bunte Auftragslage zwischen Weiter- und Neuentwicklung

Aus dieser breiten Nachfrage entwickelte sich eine vielfältige Fortbildungs- und Beratungsdynamik in unserem Bereich. So waren neben Neuanfragen zur Schutzkonzeptentwicklung vor allem Fortbildungen zur Gestaltung von Nähe und Distanz im pädagogischen Alltag sowie die Umsetzung des §8a SGB VIII in der Kinder- und Jugendhilfe nach wie vor Klassiker und sorgten für eine Weiterentwicklung der bisherigen Schutzkonzepte. Die nachhaltige Verankerung der Schutzkonzepte stand auch im Mittelpunkt des mittlerweile 8. Qualifizierungsdurchlaufs für die Präventionsbeauftragten der Evangelischen Schulstiftung.

Input auf der bundesweiten Kultusministerien-Konferenz zur Einbettung des digitalen Raums in die Schutzkonzeptentwicklung

Ein besonderes Highlight 2025 war die Einladung durch den Arbeitsstab der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs zur bundesweiten Kultusministerien-Konferenz, bei der wir einen Online-Input zur Frage geben konnten, wie der digitale Raum bei der Schutzkonzeptentwicklung und im aktuellen Zeitalter mitgedacht werden kann. Hierbei konnten wir hilfreiche Prüfungen zur Weiterentwicklung aufstellen.

Trau dich!

– neue Verstetigung in Bayern

Gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus setzte das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales auch 2025 wieder Trau dich! im Freistaat Bayern um. Dafür brachten wir die Unterlagen für die Multiplikator*innenfortbildung, speziell für Bayern, auf den neuesten Stand, um so auch im schulischen Kontext die Wichtigkeit von Schutzkonzepten zu unterstreichen und den digitalen Raum näher in den Fokus zu nehmen.

Erste Multiplikator*innenfortbildungen fanden bereits statt. Dabei wurde von vielen Teilnehmer*innen betont, wie wichtig und zielführend die bei Trau dich! vorgesehene Kooperation zwischen Jugendamt, Fachberatungsstelle und Schule für den regionalen Kinderschutz ist.

Gewaltschutz

Durch die Fortführung der Grundlagenfortbildungen zum Gewaltschutz in der Wohnungslosen- und Geflüchtetenhilfe im Auftrag der LH München konnten wir auch in diesem Jahr zahlreiche Mitarbeitende für unterschiedliche Gewaltformen sensibilisieren und wichtige Impulse für die Entwicklung von Schutzkonzepten geben. Dabei wurden auch zentrale Herausforderungen sichtbar: Die Vielzahl beteiligter Träger sowie knappe personelle Ressourcen begünstigen Verantwortungsdiffusion, erschweren die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung und führen dazu, dass weniger sichtbare Formen wie sexualisierte Gewalt in den Hintergrund treten. Für uns ist deswegen wichtig: Gewaltschutz muss von der am stärksten tabuisierten Gewaltform gedacht werden, um auch sexualisierte Gewalt wirksam verhindern zu können. Entsprechend vermitteln wir in den Schulungen spezifisches Wissen zu sexualisierter Gewalt, betonen aber auch die Notwendigkeit klarer Zuständigkeiten, trägerübergreifender Zusammenarbeit und ausreichender personeller Ressourcen.

Insgesamt wurden im Jahr 2025 fast 1.800 Personen in rund 100 Veranstaltungen (Beratung, Online-Schulung, Präsenzveranstaltung) zu verschiedenen Themen der Prävention fortgebildet oder beraten. GrenzwertICH überregional konnte darüber hinaus in 20 Veranstaltung 250 Personen erreichen.

IM WANDEL STARK FÜR PRÄVENTION

Fachliche Kontinuität, neue Impulse im Team und der Kampf für tragfähige finanzielle Ausstattung

Wenn man das Jahr von AMYNA in einem Bild beschreiben müsste, dann wäre es wohl ein Karussell: viel Bewegung, neue Perspektiven – und mittendrin ein Team, das trotz aller Dynamik verlässlich Kurs hält. Denn bei aller Veränderung bleibt eines konstant: Unser Auftrag, Kinder, Jugendliche und schutz- und hilfsbedürftige Erwachsene vor sexualisierter Gewalt zu schützen und Fachkräfte zu stärken, grenzenachtende Räume zu gestalten.

Personal in Bewegung

– Neue Schwerpunkte möglich

Zu Beginn des Jahres hieß es Abschied nehmen: **Sibel Ugur** ist zu neuen Ufern aufgebrochen und hat unseren Bereich GrenzwertICH verlassen. Wir danken ihr herzlich für ihr Engagement, ihre Fachlichkeit und die Impulse, die sie gesetzt hat.

Im Mai haben wir außerdem **Petra Straubinger** in die Elternzeit verabschiedet – mit den besten Wünschen für diese Lebensphase.

Im Herbst 2025 konnten wir dann gleich drei neue Kolleginnen begrüßen, die unsere inhaltliche Arbeit gezielt verstärken: **Linda Sachs** bringt ihre Expertise in den Bereich Projekte und überregionale Angebote ein und wird dort unter anderem den Schwerpunkt Gewaltschutzkonzepte für die Wohnungslosen- und Geflüchteten Hilfe bearbeiten. Im Bereich GrenzwertICH werden **Andrea Steinberger** – für den Schwerpunkt

Schule und **Amelie Loder** mit dem Fokus Inklusion das Team komplettieren. Das Karussell dreht sich und es bringt genau die Kompetenzen an Bord, die die AMYNA Präventionsarbeit heute braucht.

Finanzielle Lage: Zwischen Auftrag und Unsicherheit

So stabil unsere inhaltliche Arbeit ist, so herausfordernd ist unsere finanzielle Situation. Wir stehen vor immensen strukturellen Unsicherheiten, die Planungssicherheit und nachhaltige Angebotsentwicklung erschweren. Gerade im Feld Prävention – das langfristig wirkt – sind stabile Rahmenbedingungen entscheidend. Mit großer Aufmerksamkeit – aber auch großer Sorge – verfolgen wir deshalb den Zukunftssicherungsprozess, den die Spitzenverbänden der Wohlfahrtspflege mit der Landeshauptstadt München angestoßen haben. Unser besonderer Dank gilt dem Paritätischen Oberbayern, unserem Dachverband, der unsere Interessen dort engagiert vertritt. Für uns ist dabei klar: Wer Zukunft sichern will, darf den präventiven Kinderschutz nicht kürzen.

Danke für den Rückenwind

Was AMYNA durch dieses bewegte Jahr getragen hat, sind die vielen Menschen und Organisationen, die an unserer Seite stehen. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender*innen, Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen, die unsere Arbeit ideell, fachlich und finanziell mittragen. Prävention sexualisierter Gewalt ist



Frischer Wind für das Team:
Andrea Steinberger, Linda Sachs und Amelie Loder (v.l.n.r.)

Teamarbeit – und dieses Team ist groß! Zwischen personeller Bewegung, finanziellen Herausforderungen und wichtigen politischen Weichenstellungen bleibt unser Kompass klar ausgerichtet: Schutz vor sexualisierter Gewalt ist kein „Extra“, sondern Kernaufgabe einer verantwortungsvollen Gesellschaft. Dafür setzen wir uns ein – beharrlich, fachlich fundiert und mit Haltung.

AMYNA Präventionspreis 2025 unter dem Motto „Schutzkonzepte digital gedacht“ verliehen!

Der Preis wurde am 20. November 2025 verliehen, um Leuchtturmprojekte für gute Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt sichtbar zu machen. Ausgezeichnet wurden SüdSee e.V., eine heilpädagogische Jugendhilfeeinrichtung am Starnberger See, und die Jugendsozialarbeit an der Grund- und Mittelschule Amberg-Ammersricht. Beide Einrichtungen überzeugten mit innovativen Schutzkonzepten, die digitale Medien von Anfang an einbeziehen. SüdSee e.V. integrierte medienpädagogische Workshops, während in Amberg Schüler*innen aktiv bei der Entwicklung von Klassenchat-Regeln und Risikoanalysen beteiligt wurden. Die 3000 Euro Preisgeld, das die Prämierten in Form einer Gastrophäe und eines großen Schmuckschecks symbolisch überreicht bekamen, wurden durch eine Crowdfunding-Aktion im Internet gesammelt.



Manuela Soller und Yvonne Oeffling von AMYNA (links und rechts) mit den Preisträger*innen des Abends.



Bereits in den vergangenen Jahren konnten wir feststellen, dass sich Schulen immer häufiger auf den Weg machen, Schutzkonzepte zu entwickeln. Die Nachfrage nach intensiven Begleitungen bei der Schutzkonzepterarbeitung ist so groß, dass leider derzeit sehr lange Wartezeiten bestehen. Für Schulen, die während der Wartezeit bereits mit der Erarbeitung des Schutzkonzeptes beginnen möchten, unterstützt AMYNA jedoch mit unterschiedlichen Angeboten. Beispielsweise setzt das Bildungsprogramm im ersten Halbjahr 2026 den Schwerpunkt auf die Zielgruppe Schule. Hierzu wurde eine Reihe konzipiert, in welcher sich Schutzkonzeptverantwortliche aus Schulen zum einen in Kleingruppen zum Schutzkonzeptprozess beraten lassen können oder zum anderen die Möglichkeit erhalten, sich in fundierten und aufeinander abgestimmten Online-Workshops zu spezifischen Bausteinen eines Schutzkonzeptes wie Basiswissen, Sexualpädagogik oder Partizipation und Beschwerde fortzubilden. Darüber hinaus bietet eine Halbtagesfortbildung in Präsenz Orientierung bei der Frage, wie Schulen dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nachkommen können. Diese Angebote bilden den Kern des Fortbildungsprogramms 2026. Darüber hinaus unterstützen wir auch 2026 Schulen und andere Ratsuchende individuell im Rahmen der Beratungsmöglichkeiten in unserer Infothek.

Daneben spricht das Fortbildungspro-

gramm in unterschiedlichen Formaten vielfältige Zielgruppen an, von der Kindertagesstätte bis zur stationären Jugendhilfeeinrichtung. AMYNA bietet bewährte Klassiker an wie die Schulung **„Mehr Sicherheit im Elterngespräch“** oder die zweitägige Fortbildung **„Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung“** für insoweit erfahrene Fachkräfte. Neben diesen Formaten gibt es neue Angebote im Programm, wie die Veranstaltung **Arbeit mit sexuell devianten Jugendlichen** im April. Im Herbst wird es wieder Veranstaltungen rund um den internationalen Tag der Prävention am 19.11. geben.

Auch im Jahr 2026 wird der Schwerpunkt unserer Arbeit bei den Angeboten vor Ort in den Einrichtungen liegen. Bis auf wenige freie Termine ist das Jahr aufgrund der hohen Nachfrage bereits komplett ausgebucht. Ziel der Inhouse-Angebote ist es, gezielt auf die jeweiligen Bedarfe von Einrichtungen und Zielgruppen einzugehen und diese zu unterschiedlichen Aspekten der Prävention sexualisierter Gewalt sowie zum Umgang mit sexualisierten Grenzüberschreitungen fortzubilden.

Auch Kitas zeigen weiterhin ein hohes Interesse daran, ihre Schutzkonzepte zu verstetigen, mit Leben zu füllen und ihre Teams fachlich weiter zu qualifizieren. AMYNA passt sich an aktuelle Trends der Erwachsenenbildung an und denkt Bildungsformate neu wie Podcasts,

Social Media und Qualifizierungsreihen, um innovativ auf die Bedarfe der Zielgruppen zu reagieren. Zudem wird Ende 2026 ein neues Buch mit der Adressat*innengruppe Schule erscheinen. Es bleibt bunt – mit altbewährten Formaten und Innovationen.

Wir bieten ein vielfältiges Spektrum an Veranstaltungen und Beratungen auf Anfrage an. Unsere Mitarbeiterinnen kommen gerne in die jeweiligen Einrichtungen, wobei in allen Bereichen mit einem längeren zeitlichen Vorlauf zu rechnen ist. Zusätzlich besteht regelmäßig die Möglichkeit, an fest terminierten Online-Schulungen teilzunehmen, die entsprechenden Termine sind auf der Homepage zu finden.

Für telefonische Beratungen sowie für Beratungen im Rahmen der Infothek stehen die Mitarbeiterinnen ebenfalls zur Verfügung.

2026 wird erneut ein abwechslungsreiches Jahr. Wir freuen uns über alle Teilnehmer*innen, die wir online und in Präsenz – in den eigenen Räumen oder direkt in den Einrichtungen – bei der Entwicklung und Verstetigung von Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt unterstützen und begleiten dürfen.

Gerne informieren wir Sie über unsere Arbeit. Bitte melden Sie sich bei uns.

AMYNA e.V.

Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch |
GrenzwertICH |
Projekte & überregionale Angebote

Orleansstraße 4 | Haus D, 81669 München
Tel: (089) 890 57 45-100,
Fax: (089) 890 57 45-199
info@amyna.de

www.amyna.de



/amyna_ev/



/AMYNAe.V

Dort finden Sie auch zahlreiche weitere Informationen und die Möglichkeit der Onlinebestellung bzw. – Anmeldung.

Informationen zur Aktion „Sichere Wiesen für Mädchen* und Frauen*“ finden Sie unter **www.sicherewiesn.de**.



/SichereWiesn

AMYNA e.V. setzt sich für den Schutz von Mädchen* und Jungen* sowie erwachsenen Schutz- und Hilfsbedürftigen vor sexuellem Missbrauch und sexuellen Grenzüberschreitungen ein.

Das **Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch** ist in der Landeshauptstadt München ausschließlich im Vorfeld von sexualisierter Gewalt, also der Prävention, tätig. **GrenzwertICH** bietet Qualifizierungsangebote zu sexuellen Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche. Der Bereich **Projekte & überregionale Angebote** hat eine bundesweite Ausrichtung.

Kein Kind kann sich alleine schützen. Daher sind die Zielgruppen unserer Arbeit die Erwachsenen, die für Kinder und Jugendliche Verantwortung tragen.

Wir bieten Ihnen:

- Elternabende
- Beratung zu Möglichkeiten des Schutzes
- Fort- und Weiterbildungsangebote für einzelne pädagogische Fachkräfte und v.a. Teams
- die Entwicklung von Schutzkonzepten gemeinsam mit und für Träger und Leitungen von Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe sowie Träger, die für erwachsene Schutz- und Hilfsbedürftige arbeiten
- schriftliche Expertisen zu Fragen im Bereich der Prävention
- Recherchemöglichkeiten in unserer Infothek (Präsenzbibliothek)
- Bücher zur Prävention von sexuellem Missbrauch und zu sexuellen Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche
- vielfältige Formen von Öffentlichkeitsarbeit (Infostände, Flyer, Fachartikel, Social Media)
- Informationen zu Möglichkeiten der Verdachtsabklärung und Weitervermittlung an geeignete Beratungsstellen
- Aktionen wie z.B. die „Sichere Wiesen für Mädchen* und Frauen*“ und weitere gemeinsam mit Kooperationspartner*innen
- Projekte zu Weiterentwicklung von Prävention

Wir arbeiten in allen Angeboten und Arbeitsfeldern parteilich, interkulturell und inklusiv. AMYNA e.V. gehört dem Paritätischen an und ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGPI e.V.). Das Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch sowie GrenzwertICH werden von der Landeshauptstadt München bezuschusst.

HERZLICHEN DANK



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



Wir danken unseren Unterstützer*innen und Spender*innen ganz herzlich. Insbesondere geht unser Dank in diesem Jahr an die Stadträt*innen, das Sozialreferat und das Stadtjugendamt für die Regelförderung des Instituts und von GrenzwertICH, den Landkreis München für die Förderung von Fortbildungen für KiTas und der Aktion „Sichere Wiesen“, die Stiftung „Bündnis für Kinder. Gegen Gewalt“, die Deutsche Kinderschutzstiftung Hänsel + Gretel für die Kooperation bei der „Starken Kinder Kiste“ und die Unterstützung der Aktion „Sichere Wiesen“, die Stiftung der Münchner Wiesen-Wirte und Brauereien für die Unterstützung der Aktion „Sichere Wiesen“, eolas informationsdesign für die Pflege unserer Websites, an unsere freiberuflichen Referentinnen Tanja Sachs und Irmi Deschler für ihren unermüdlichen und fachlich hochkompetenten Einsatz, an alle Zeitspender*innen für die ehrenamtliche Mitarbeit, die Richter*innen & Staatsanwält*innen, die uns regelmäßig mit der Zuweisung von Geldauflagen helfen, an alle weiteren Spender*innen sowie an unsere zahlreichen Kooperationspartner*innen für die gute Zusammenarbeit. Und abschließend danken wir allen Einrichtungen, die uns ihr Vertrauen schenken und Angebote bei uns buchen /unsere Angebote anfragen.

Impressum: AMYNA Jahresbericht (erscheint jährlich), Herausgeberin: AMYNA e.V.,

Texte: alle Mitarbeiterinnen von AMYNA, V.i.S.d.P.: Manuela Soller,

Fotos: AMYNA e.V., Adobe Foto Stock; Auflage: 2500 Stück